

Sozialpraktikum im Verwaltungsstudium – eine nachhaltige Erfahrung

Praktika in sozialen Einrichtungen ermöglichen Verwaltungsstudierenden neue Blickwinkel, eine Reflexion persönlicher Werte und zeigen ihnen die Folgen von Verwaltungshandeln auf.

Von Prof. Dr. Bettina Franzke



Foto: privat

PROF. DR. BETTINA FRANZKE

Professur für interkulturelle Kompetenzen und Diversity-Management
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
bettina.franzke@hspv.nrw.de
www.hspv.nrw.de

Sozialpraktika bieten Einblicke in soziale, pflegerische oder medizinische Arbeitsfelder (Kleinemas, Mack 2022). Es besteht Kontakt zu Menschen, die nicht (nur) der Mehrheitsgesellschaft angehören. In der Industrie werden Sozialpraktika als Personal- und Führungskräfteentwicklungsinstrument eingesetzt (Gillies 2013): Fach- und Führungskräfte besuchen mindestens eine Woche lang eine soziale Einrichtung, beispielsweise eine Drogenberatungsstelle, ein Hospiz oder eine Bahnhofsmision. Der Arbeitsplatzwechsel eröffnet den Betreffenden neue Horizonte für das Handeln im Wirtschaftskontext und im Führungsalltag. Darüber hinaus werden Praktika in sozialen Einrichtungen an einigen Schulen als Form des politischen Lernens erprobt (Wohnig 2017).

In Studiengängen für den öffentlichen Dienst sind Sozialpraktika bislang nicht üblich: Weder in den Verwaltungs- noch Polizeistudiengängen sind sie Bestandteil des Curriculums. Dabei liegen hier enorme Lernchancen. Denn die Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben ohne Einblicke in die unmittelbaren Folgen des eigenen Verwaltungshandelns ist aus ethischer und politischer Sicht umstritten: Die daraus resultierenden Risiken lassen sich mit Blick auf Unrechtsstaaten ableiten. Dort haben sich Verwaltungsbeschäftigte darauf berufen, Vorgaben oder Beschlüsse anderer lediglich pflichtbewusst umzusetzen und dafür keine Verantwortung zu tragen. Über eine funktionale Arbeitsteilung werden Anordnung und Vollzug voneinander getrennt, sodass der Einzelfall und moralische Maßstäbe in den Hintergrund treten (Bauman 2021).

Ziele

Sozialpraktika in Verwaltungsstudiengängen haben zum Ziel, soziale Kompetenzen zu erweitern, den Perspektivenwechsel zu fördern sowie eigene Werte und Ansichten zu überdenken. Darüber hinaus wird das Bewusstsein für Vorurteile und gesellschaftliche Unterschiede, aber auch für die immanenten Machtasymmetrien zwischen Verwaltung und Bevölkerung geschärft. Letztlich geht es darum, die Wirkungen von Verwaltungshandeln einschätzen zu können. Manche Verwaltungsstudierende an der HSPV NRW berichten, dass sie in ihren Praxisphasen keine oder nur wenig Interaktionsmöglichkeiten mit Bürgerinnen und Bürgern haben. Ohne diese Anwendungsorientierung, einem Kernmerkmal von Hochschulen, ist beispielsweise die Vermittlung von Inhalten in Modulen zur interkulturellen und sozialen Kompetenz enorm schwer.

Ein Kommunalverband verpflichtet seine Studierenden zu einem einwöchigen Praktikum in einer ihm angegliederten oder externen sozialen Einrichtung. Dazu gehören Sucht- und psychiatrische Kliniken, einschließlich Maßregelvollzug, Förderschulen, Einrichtungen für behinderte Menschen oder Wohlfahrtsverbände.

Erfahrungsberichte zum Sozialpraktikum

Die Ergebnisse aus qualitativen Interviews zeigen, dass einige Studierende das Sozialpraktikum erwartungslos und aus der Notwendigkeit heraus angehen, dann jedoch sehr davon

Antworten von Studierenden auf die Frage, welche Erkenntnisse sie aus ihrem Sozialpraktikum gezogen haben (Breinig, Schlegelmilch 2023)

- „Das sind Menschen und nicht nur (...) Vorgänge, die wir in unseren Akten haben“ (A1w).
- „Ich habe einen neuen Blickwinkel dazu, wie ich jetzt Verwaltungsentscheidungen treffe“ (A4m).
- „Wenn man darüber nachdenkt, was wir mit unseren Entscheidungen ins Rollen bringen können, dessen muss man sich erst mal bewusst werden“ (A4m).
- „Man muss natürlich versuchen, professionell zu sein. Aber dennoch nicht vergessen, Mensch zu sein, dass ist das Allerwichtigste“ (A4m).
- „Ich konnte sehen, wo unsere Leistungen hingehen und an wen“ (A5w).
- „Mich hat das nochmal persönlich für meine Arbeit in der Verwaltung motiviert, wenn ich weiß, was dahintersteckt, zwischen und hinter den Vorgängen“ (A6w).
- „Das waren sehr heftige Schicksale, die ich auch mit nach Hause genommen habe. Es war schon eine emotionale Woche“ (A8w).
- „An Erkenntnis nehme ich mit, dass man Leute nicht so schnell verurteilen darf (...). Dass ich die nicht so schnell in eine Schublade stecken darf“ (B5w).
- „Letztendlich bin ich da persönlich gewachsen“ (B8w).
- „Das war echt wertvoll für meinen weiteren Werdegang“ (A8w).

profitieren und diese Erfahrung positiv bewerten (Breinig, Schlegelmilch 2023). Die meisten von ihnen nehmen Erkenntnisse fürs Verwaltungshandeln mit. Nunmehr können sie die Auswirkungen administrativer Entscheidungen klarer einschätzen, kennen die Abnehmerinnen und Abnehmer von Verwaltungsdienstleistungen und sehen den Menschen hinter einem Antrag. Die Studierenden haben eine Vorstellung von der in sozialen Einrichtungen geleisteten Arbeit und wissen diese zu schätzen.

Fazit

Soziale Praktika sollten als fester Bestandteil des Verwaltungsstudiums über die Einstellungsbehörden organisiert und umgesetzt werden. Die Hochschule könnte die professionelle Vor- und Nachbereitung übernehmen. Eine angeleitete Auswertung des Praktikums ist essenziell, denn ohne diese besteht die Gefahr, dass die Erfahrungen wirkungslos bleiben oder sogar Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen verstärken. Bei der Nachbereitung sollten sowohl bereichernde als auch belastende Erlebnisse zur Sprache kommen. Darüber hinaus ist es entscheidend, die Erfahrungen für das künftige Verwaltungshandeln nutzbar zu machen. Das Sozialpraktikum sollte mit einem benoteten Bericht abschließen.

Der Aufwand bei der Organisation und Begleitung eines Sozialpraktikums für alle oder zumindest alle interessierten Studierenden wäre hoch, dürfte

allerdings die mit einem Sozialpraktikum verbundenen Chancen wert sein.

Weiterhin sollte über Sozialpraktika im Polizeistudiengang nachgedacht werden. Für Polizeinachwuchskräfte wäre es vermutlich das letzte Mal in ihrem Berufsleben, dass sie sich ohne polizeilichen Auftrag und Interventionsinstrumentarium – allein zum Zuhören, ungerichteten Beobachten und mit voller Offenheit – in einer sozialen Einrichtung aufhalten und soziale Ungleichheit erleben. Für einen Praxiseinsatz kommen klassische Handlungsfelder der Sozialarbeit wie Zufluchtsstätten für Wohnungslose und Frauenhäuser genauso wie Orte im Migrationskontext wie Flüchtlingsunterkünfte oder Antidiskriminierungsstellen infrage. In der konkreten Begegnung würde die Empathie für Menschen mit geringeren Teilhabenchancen gefördert. Die Auseinandersetzung mit den Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch der Ohnmacht wenig privilegierter Menschen bei gleichzeitiger „Macht“ staatlicher Institutionen würde zur Schärfung persönlicher Haltungen und Positionierung im gesellschaftlichen Diskurs, zur Menschenrechtsbildung und demokratischen Resilienz beitragen. Da ein Mithören oder sogar Miterleben von Straftaten nicht ausgeschlossen sind, wäre es sinnvoll, während des Praktikums den Strafverfolgungszwang der Kommissaranwärterinnen und -anwärter auszusetzen. Falls das rechtlich nicht möglich ist, könnte das Praktikum vor Studienantritt abgeleitet werden. ■

Bauman, Zygmunt: Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust. CEP Europäische Verlagsanstalt, 2021.

Breinig, Meike; Schlegelmilch, Leon-Yerai: Sozialpraktika im Verwaltungsstudium und als Personalentwicklungsinstrument: Chancen und Herausforderungen. Unveröffentlichte Bachelorarbeiten an der HSPV NRW, 2023.

Gillies, Judith-Maria: Firmenchefs, auf geht's ins Sozialpraktikum! www.wiwo.de/erfolg/management/fuehrungskraefte-sollen-perspektive-wechseln-firmenchefs-auf-gehts-ins-sozialpraktikum/8784478.html – Abruf am 30.06.2023.

Kleinemas, Hanne; Mack, Alexander: Soziales Engagement politisch denken! Sozialpraktika als politische Lerngelegenheit. <https://d-nb.info/1254054774/34> – Abruf am 30.06.2023.

Wohnig, Alexander: Zum Verhältnis von sozialem und politischem Lernen. Eine Analyse von Praxisbeispielen politischer Bildung. Springer VS, 2017.